

Einer, der die richtige Tonart trifft

Professor Heinz Acker brachte seine Studenten und das Jugendsinfonieorchester Bruchsal zu höchsten Leistungen

Von Birgit Sommer

Wie macht man das, in jungen Leuten Liebe zur Musik zu wecken und deren musikalisches Können bis zur höchsten Stufe zu formen? Heinz Acker weiß es. Der ehemalige Professor für Musiktheorie an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Mannheim hat nicht nur seine Studenten, sondern über viele Jahre hinweg das Jugendsinfonieorchester Bruchsal unterrichtet. Aus den einen wurden erfolgreiche Dirigenten, Filmkomponisten, Orchestermusiker und Sänger, die Bruchsaler Musikschüler wurden bald Landesmeister und spielten dann immer professioneller.

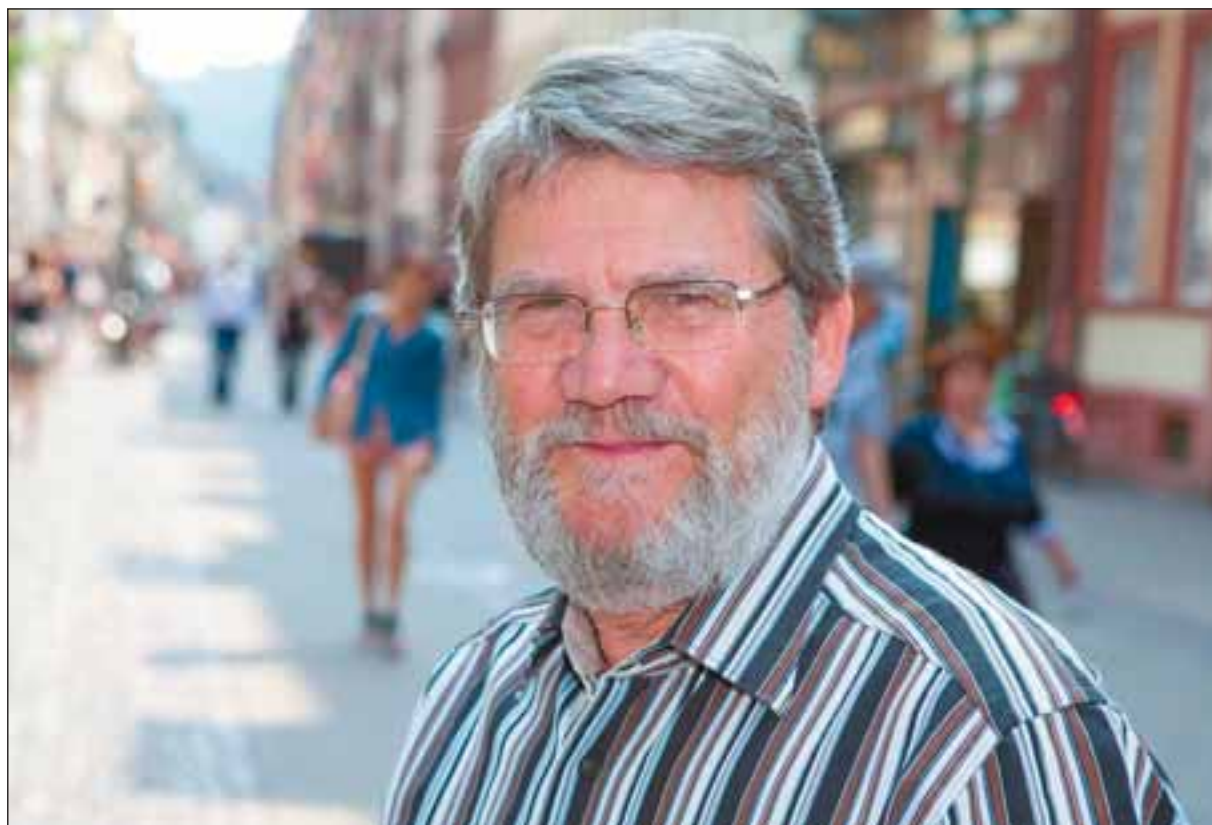
DAS PORTRÄT

Heinz Acker liebt die jungen Menschen: „Ich habe sie herbeigelockt und dann ganz hohe Ansprüche gestellt, ohne dass sie es gemerkt haben,“ lacht er, „Jugendliche wollen ja gefordert sein.“ Wenn er am 9. Dezember, eine Woche nach seinem 70. Geburtstag, von Ministerin Theresia Bauer für seine Verdienste die Staufermedaille des Landes überreicht bekommt, dann spielen seine Ehemaligen im Bruchsaler Bürgerzentrum noch einmal für ihn. Der Pianist, den er einst in Siebenbürgen ausbildete, wird genauso dabei sein wie die badischen Musikschüler. „Dann habe ich mein ganzes Leben musikalisch eingepackt.“

Die erste Hälfte, das war in Hermannstadt in Siebenbürgen. Der Spross einer alteingesessenen Pfarrer- und Lehrerfamilie wuchs mit seinem Bruder bei den Großeltern auf, denn der Vater, den er nie kennenlernte, war bei Stalingrad gefallen, die Mutter zur „Aufbauarbeit“ nach Russland verschleppt worden.

Die reiche Tradition der Siebenbürger Sachsen prägte Heinz Acker, die Großzügigkeit, in der die unterschiedlichen Völker dort zwar nicht miteinander, aber in guter Nachbarschaft lebten. Seine offene, einfühlsame und fröhliche Art trieb ihm schon damals die Studenten zu. Mit 23 Jahren war er Lehrkraft am Herrmannstädter Musikgymnasium und verheiratet mit Marianne, einer Germanistik- und Romanistik-Lehrerin. Dirigent bei der Staatsphilharmonie, Chorassistent, Musikrezensent – für Heinz Acker war das Musikerleben in Rumänien eigentlich vorgezeichnet. Doch als sein Bruder Dieter, ein Komponist, von einem Festival für Neue Musik in Darmstadt nicht mehr zurückkehrte, wurde die Familie Acker dort „in die Zange genommen“, wie er sagt.

Als Lehrer rausgeworfen, als Schul-



Professor Heinz Acker bekommt für seine Verdienste um die musikalische Ausbildung junger Menschen von Ministerpräsident Kretschmann die Staufermedaille des Landes Baden-Württemberg verliehen. Foto: Alex

leiter abgesetzt und ohne Dirigiermöglichkeit, stellte die Familie schließlich einen Ausreiseantrag. Und musste, obwohl schon Hab und Gut verkauft waren, dennoch erst einmal bleiben. Heinz Acker kaufte sein Klavier zurück und gab verbotenerweise Privatunterricht, Ehefrau Marianne buk Brezeln für die Polizei, um die Familie über Wasser zu halten.

Nach der Ausreise 1977 konnte Acker an der Bruchsaler Jugendmusikschule all das weiterführen, was er in Rumänien begonnen hatte, und vor allem 1980 ein Jugendsinfonieorchester gründen, das bald zu den besten Deutschlands zählte. Der Austausch mit jungen Menschen anderer Länder lag ihm dabei immer am Herzen, sodass das Orchester alljährlich ins Ausland fuhr. Siebenbürgen in Rumänien war 2001 an der Reihe, für den Dirigenten eine Nostalgiefahrt. Und schon 1992 ließ er israelische und deutsche Jugendliche in Tel Aviv miteinander musizieren. „Schuberts Unvollendete vereinte sie zu einer harmonischen Gemeinschaft, die selbst Überlebende der Shoah zutiefst berührte“, erinnert er sich.

Dass Heinz Acker viele Sprachen spricht, kam ihm bei den Reisen zugute: Deutsch, Rumänisch – und damit versteht er auch Italienisch, Spanisch und Portugiesisch –, Russisch und Französisch. Und weil die deutschen Siedler im

12. Jahrhundert ihre mittelhochdeutsche Sprache nach Siebenbürgen mitgebracht und über die ganzen Jahrhunderte hinweg gepflegt hatten, könnte sich Acker auch glatt mit Kaiser Barbarossa unterhalten, falls der jetzt aus dem Kyffhäuser auferstünde.

Wenn seine Söhne an diesen Orchesterfahrten teilnahmen, sahen sie ihren umtriebigen Vater häufiger als an dessen normalen Arbeitstagen. Der Musik verbunden sind sie dennoch alle drei, Thomas, der Kontrabassist bei den Heidelberger Philharmonikern, Michael, der Tonmeister beim SWR in Freiburg, und Sebastian, der als Einziger aus seiner Liebe zum Klavier keinen Beruf machte, sondern Ingenieur wurde.

Von einer Tonart in die andere

Neben der Freude am Unterrichten gehörte zu Acker immer die Musiktheorie. Als er im Jahr 2005 in Pension ging – eine erfolglose Knieoperation machte ihm das Stehen und Gehen schwer –, begann der Hochschullehrer mit der Abfassung der wohl weltweit einzigen umfassenden Darstellung der „Modulationslehre“, der Lehre von der Technik des Übergangs aus einer Tonart in die andere. „Das kommt

in jeder Komposition vor. Noch keiner hat's beschrieben.“ Das Fachbuch wurde ein Renner.

Die beliebten Volkslieder des siebenbürgischen Komponisten Georg Meyndt, der die Noten nicht kannte, schrieb Heinz Acker für Klavier und Gesang nieder, gestaltete davon eine CD samt Biografie. Und dann entstand mit Liedgut aus ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten der „Süd-östliche Divan“, eine farbenprächtige Suite für großen Chor, Kinderchor, Soli und Orchester, die im April in Heilbronn uraufgeführt wurde.

Gemeinsam mit seiner Frau Marianne gestaltet er den Vortragszyklus „Künstlerpaare“, etwa mit Clara und Robert Schumann, Felix und Fanny Mendelssohn, Gustav und Alma Mahler. Als „multimediale Events“, also Kombinationen von Wort, Illustrationen und Musikbeispielen, stoßen sie auf viel Interesse, nicht nur in Heidelberg bei der Akademie für Ältere.

Dass Heinz Acker sein Herz auch an seine Wahlheimat Heidelberg verloren hat, zeigt seine klingende Liebeserklärung, die 2002 uraufgeführt wurde: Heitere Stilvariationen des bekannten Liedes, wie sie Bach, Mozart, Schumann oder Brahms geschrieben hätten.

Auch jenseits der Musik kann sich der 69-Jährige noch vieles vorstellen. Er könnte seiner literarischen Begabung folgen oder sein Zeichentalent pflegen. Doch jetzt findet er es an der Zeit, mit Ehefrau Marianne endlich all das zu unternehmen, was bisher hinter den vielfältigen Projekten zurückstehen musste.

Ein Anfang war eine Kreuzfahrt im westlichen Mittelmeer. Dort haben sie Siziliens kulturträchtige Landschaft genossen, sind in Palermo an der Grabstätte des Stauferkönigs Friedrich II. gestanden. Und da ist Heinz Acker vielleicht die Staufermedaille eingefallen, mit der er noch in diesem Jahr ausgezeichnet werden soll.

AUS DEM POLIZEIBERICHT

Auffahrunfall: Zeugen gesucht

Zeugen eines Auffahrunfalls vom Donnerstag mit vier beteiligten Autos sucht die Verkehrspolizei (Telefon 06221 / 1870). Kurz vor sieben Uhr war eine 48-jährige BMW-Fahrerin in der Römerstraße auf den Honda eines 50-Jährigen aufgefahren. Der Honda prallte auf den Nissan einer 22-Jährigen und dieser wiederum wurde auf den BMW eines 41-Jährigen geschoben. Im Nissan wurde ein Mitfahrer leicht verletzt. Während die BMW-Fahrerin zugab, auf den Honda aufgefahren zu sein, soll sich der Aufprall zwischen dem Honda und dem Nissan ohne ihr Zutun ereignet haben. Der Hondafahrer bestreitet dies.

Opel kollidierte mit Straßenbahn

Zu einem Zusammenstoß mit einer Straßenbahn kam es am Donnerstag um 13.30 Uhr an der Einmündung Römerkreis/Kurfürsten-Anlage. Ein Opelfahrer hatte das Rotlicht der Ampel missachtet. Ein Sachschaden in Höhe von 5 000 Euro entstand.

Einbruch im Kiosk

Einbrecher stiegen in der Nacht zum Donnerstag durch eine eingeschlagene Fensterscheibe am Hans-Thoma-Platz in einen Kiosk ein und erbeuteten aus zwei Spielautomaten Bargeld in noch unbekannter Höhe. Das Polizeirevier Nord (Telefon 06221 / 45690) sucht Zeugen, denen Verdächtiges aufgefallen ist.

Zwei Verdächtige festgenommen

Vorläufig festgenommen wurden am Freitagmorgen ein 19- und ein 21-Jähriger, die dringend verdächtigt werden, am Mönchhofplatz die Scheiben einer Telefonzelle eingeschlagen zu haben. Gegen vier Uhr hatte ein Zeitungsausträger, der die Tat beobachtet hatte, beim Polizeirevier Nord angerufen. Nach kurzer Fahndung wurden in der Handschuhheimer Landstraße zwei Männer festgenommen, auf die die Beschreibung des Zeugen zutraf. Beide standen unter Alkoholeinfluss. Nach der Aufnahme ihrer Personalien und der Abgabe ihrer Fingerabdrücke auf dem Revier wurden die beiden auf freien Fuß gesetzt.

Oldtimer die Vorfahrt genommen

Leicht verletzt wurden zwei Insassen eines Oldtimer-Autos bei einem Unfall am Donnerstag um 16.30 Uhr an der Kreuzung Umgehungsstraße/Grenzhöfer Weg in Wieblingen. Eine Mercedesfahrerin hatte laut Polizei beim Linksabbiegen dem Fahrer des Oldtimers die Vorfahrt genommen. Insgesamt entstand ein Sachschaden in Höhe von 13 000 Euro.

Trainingseffekt ist inklusive

SRH bietet neue Wohnformen für junge Patienten ab 18 Jahren

Von Maria Stumpf

Der Mann ist 24 Jahre jung. Er sitzt im Rollstuhl. Er hat eine Muskelerkrankung. Ein 25-jähriger Mitbewohner hatte einen Schlaganfall. Zurzeit ist er stark beeinträchtigt in seiner Mobilität. Beide sind rund um die Uhr auf Hilfe angewiesen, brauchen stationäre Pflege. Auch für Patienten ihres Alters bleiben Seniorenpflegeeinrichtungen dann oft die Lösung. Nun aber gibt es die alternative Wohnform „Junges Wohnen“ – ein Projekt der SRH-Gruppe Berufliche Reha-

mer, 24 Quadratmeter groß, mit Nasszelle. Wer will, kann eigene Möbel mitbringen. Einige Zimmer haben Balkon. Im Flur gibt es gemütliche Aufenthaltszonen und Gemeinschaftsküchen. „Wer aber (noch) nicht kann oder keine Lust hat, sich selbst zu versorgen, bekommt natürlich vom Haus jeden Service, den er braucht“, so Reis. Die „Zimmer mit Anschluss“ sind für Menschen ab 18 Jahren mit neurologischen Krankheitsbildern gedacht, eine offizielle Altersbegrenzung gibt es nicht. Allerdings wird darauf geachtet, dass die Generationen zusammenpassen.

So gut die Idee „Junges Wohnen“ ist – der Clou an der Geschichte kommt noch: Das Projekt ist integriert in das soziale Netzwerk der SRH-Hochschule. Mit im Boot ist die Physiotherapeutische Lehrambulanz der Bildungsreinerichtung. Hier gilt das Prinzip, Lehre, Forschung und Therapie mit dem Studentenalltag zu verknüpfen: Davon sollen die Bewohner der Wohnanlage profitieren. „Es ist eine Win-win-Situation“, erklärt Lehrambulanz-Leiter Andreas Lange. Therapeuten werden von Studenten begleitet, so

dass eine Verzahnung von Praxis und Lehre und ein aktueller Wissenstransfer in die Behandlungen einfließen. „Das ist eine wunderbare Sache. Unsere Studenten können direkt umsetzen, was sie in der Vorlesung gehört haben.“ Umgekehrt profitierten die Patienten von neuesten Forschungsergebnissen.

Acht Bewohner bezogen die Wohnanlage in den letzten Wochen, vier weitere Interessenten haben sich nun beim „Tag der offenen Tür“ gemeldet. „Noch sind also Zimmer frei“, betont Ries. Die Finanzierung erfolgt wie bei Seniorenpflegeeinrichtungen; je nach Pflegestufe muss ein Eigenanteil bezahlt werden.



„Junges Wohnen mit Unterstützung“: Das neue SRH-Wohnheim öffnete seine Türen. Foto: Kresin

bilitation. „Es ist eine stationäre Pflegeeinrichtung, aber halt anders konzipiert. Wir arbeiten darauf hin, dass unsere Bewohner irgendwann wieder ausziehen können“, erklärt Petra Reis, Leiterin der SRH-Reha-Pflege.

Zum Angebot der Einrichtung gehört ein intensives Training für die Selbstständigkeit, wobei Sozialarbeiter, Physiotherapeuten und Logopäden mit Bewegungskursen, Musiktherapien oder Sprachtraining helfen, den Alltag wieder Stück für Stück zu meistern.

In der neuen Wohnanlage mit Trainingseffekt in der Ludwig-Guttman-Straße gibt es 19 barrierefreie, helle Zim-

lösung liebt verbinding
 Verschiedene Fachgebiete inspirieren sich gegenseitig. Sie öffnen so den Blick für kreative Lösungen. Deshalb unterstützen wir in der Region Forscher, die interdisziplinär zusammenarbeiten. Wenn neue Verbindungen zu innovativen Ideen führen, dann ist das Chemie, die verbindet. Von BASF.
www.basf.com/mit-uns-gewinnt-die-region

Ein Unternehmen
in der

Metropolregion
Rhein-Neckar

The Chemical Company

ANZEIGE